

Rechnungshof: Einkommensbericht 2020

2018 hatte der österreichische Rechnungshof eine 20-jahre-Darstellung geliefert, die zeigte, dass es für die arbeitende Bevölkerung schon seit zwanzig Jahren hierzulande eher Reallohnverluste als Reallohngewinne gegeben hatte. Von den Medien ließen alle die Finger von diesem Bericht, das durfte der Bevölkerung nicht bekannt werden!

Nun liegt der neue 2020 erstellte Rechnungshofbericht zu diesem Thema vor, hier der Screenshot zum Bereich der inflationsbereinigten Bruttolöhne von 2019 und der letzten Jahre davor und auf das Jahr 1998:

Tabelle 15: Entwicklung der inflationsbereinigten mittleren Bruttojahreseinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen nach sozialer Stellung und Geschlecht 1998 bis 2019 (Basis 1998)

Geschlecht	1998	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Arbeiterinnen und Arbeiter														
Frauen	100	89	87	87	87	84	82	82	82	82	83	84	86	90
Männer	100	99	99	97	96	94	94	93	93	93	93	93	94	97
Angestellte (inkl. Vertragsbedienstete)														
Frauen	100	101	101	103	102	100	101	101	102	103	104	105	106	108
Männer	100	102	102	102	101	100	100	100	100	101	101	101	102	102
Beamtinnen und Beamte														
Frauen	100	118	121	126	126	124	125	125	125	127	130	130	130	133
Männer	100	122	124	127	127	124	125	124	123	126	128	127	127	129

Ohne Lehrlinge.

Quelle: Statistik Austria, 2020. Lohnsteuer-/SV-Daten und Verbraucherpreisindex 1996.

Man sieht dasselbe wie 2018 in einer etwas anderen Darstellung, mittlere Bruttoeinkommen sind 1998 mit einem 100%-Brutto angeführt, bis 2019 gab es bei den weiblichen Arbeitern ein Minus von 10 %, bei den Männern eins von drei Prozent, die weiblichen Angestellten hatten ein Plus von acht Prozent, pro Jahr somit von 0,38 %, bei den Männern waren es gesamt zwei Prozent und pro Jahr 0,095 %.

Die Beamten hatten scheinbar vergleichsweise beträchtliche Zuwächse, aber das hatten sie samthaft natürlich auch nicht, weil ja 1995 in sehr vielen Bereichen die Pragmatisierung abgeschafft wurde, dort waren jetzt die jüngsten Beamten Mitte vierzig. Durch das im Beamtenbereich übliche zweijährige Vorrückungssystem haben diese älteren Beamten ständig zusätzliche Lohnerhöhungen, da es praktisch kaum noch junge Beamte gibt, steigt deswegen das Beamteneinkommen samthaft.

Hier Auszüge aus der Tabelle 17, zu sehen die inflationsbereinigten Netto-Median-Einkommen, Unter Median-Einkommen versteht man nicht ein durchschnittliches Einkommen, sondern das Einkommen, das in der Mitte liegt, das heißt 50 % der Einkommen sind höher, 50 % sind niedriger:

Verteilungsmaße	1998	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Frauen und Männer														
Median	100	100	99	102	100	98	97	96	96	97	100	100	101	102
Frauen														
Median	100	103	102	106	105	103	102	102	102	103	106	106	108	110
Männer														
Median	100	102	101	103	102	100	99	98	98	98	102	101	101	103

Ohne Lehrlinge.

Quelle: Statistik Austria, 2020. Lohnsteuer-/SV-Daten und Verbraucherpreisindex 1996.

Man sieht hier die Realität besser, weil man ja mit dem Nettoeinkommen leben muss. Insgesamt stiegen die Einkommen netto abzüglich der Teuerungen von 1998 bis 2019 also um zwei Prozent, das sind pro Jahr um 0,095 %. Die Frauenlöhne wurden etwas aufgebessert, sie stiegen jährlich real-netto knapp um ein halbes Prozent. Man sieht trotzdem auch hier die immer noch vorhandenen deutlichen Lohnunterschiede, weil eben der Median der Frauen deutlich niedriger ist als der der Männer, die Frauen haben ihren höheren Zuwachs durch in Lohnerhöhungen einverhandelte Mindestlöhne. Man sieht an der obigen Tabelle auch, dass es von 2008 bis 2015 Lohnkürzungen gegeben hat!

Hier der nächste Screenshot:

Tabelle 23: Mittlere Nettojahreseinkommen und Wachstumsraten (nominell/inflationsbereinigt) der unselbstständig Erwerbstätigen in der Fünfjahresbetrachtung nach Geschlecht 2015 bis 2019

Geschlecht	2015	2016	2017	2018	2019
Nettojahreseinkommen					
Frauen und Männer	25.618	27.377	28.146	29.078	30.463
Frauen	20.951	22.529	23.212	24.032	25.065
Männer	29.242	31.267	32.108	33.160	34.742
Wachstumsraten (im Vergleich zum Vorjahr in %)					
Frauen und Männer		6,9	2,8	3,3	4,8
Frauen		7,5	3,0	3,5	4,3
Männer		6,9	2,7	3,3	4,8
Wachstumsraten inflationsbereinigt (im Vergleich zum Vorjahr in %)					
Frauen und Männer		5,9	0,8	1,3	3,2
Frauen		6,5	1,0	1,5	2,7
Männer		5,9	0,6	1,3	3,2

Ohne Lehrlinge.

Quelle: Statistik Austria, 2020. Lohnsteuer-/SV-Daten und Verbraucherpreisindex 1996.

Man sieht hier, dass die Lohnkürzungen nach 2015 beendet wurden und dass es speziell 2016 tatsächlich wahrnehmbare Lohnerhöhungen gegeben hat! Frauen und Männer hatten 2016 ein um 1.759 höheres Jahresnettoeinkommen, das sind pro Monat knapp 150 Euro, in echtem Geld also um die zweitausend Schilling! In den Folgejahren waren es 2017 dann 769 Jahres-Euro und 880 Schilling im Monat, 2018 mit 932 Euro und 1069 Monatsschilling wieder etwas mehr und 2019 schließlich gar 1.385 Jahreseuro und 1.588 Monatsschilling. Die Lohnkürzungsepoche unter den SPÖ-Regierungen von Gusenbauer (2007) und Faymann (2008-Mai2016) ist also vorbei.

Und zum Abschluss:

Tabelle 31: Mittlere Bruttojahreseinkommen nach sozialer Stellung und Geschlecht 2019

Soziale Stellung	Alle unselbstständig Erwerbstätigen				Ganzjährig Vollzeit			
	Frauen und Männer	Frauen	Männer	Frauenmedian in % des Männer-	Frauen und Männer	Frauen	Männer	Frauenmedian in % des Männer-
	Mittlere Bruttojahreseinkommen				Mittlere Bruttojahreseinkommen			
Arbeiterinnen und Arbeiter	21.961	12.883	28.454	45	35.205	26.787	36.897	73
Angestellte	33.367	25.448	47.373	54	51.545	40.882	59.572	69
Vertragsbedienstete	35.978	32.392	42.112	77	43.833	42.711	45.382	94
Beamtinnen und Beamte	59.145	58.233	59.772	97	61.879	63.436	60.558	105
Zusammen	29.458	22.808	35.841	64	43.719	39.320	45.900	86
Lehrlinge	10.745	9.903	11.268	88	13.043	11.810	13.520	87
Gesamt	28.793	22.450	35.097	64	43.005	38.726	45.129	86

Quelle: Statistik Austria, 2020. Lohnsteuer- und SV-Daten.

Man sieht hier Nachteile der weiblichen Teilzeitarbeit, darf nicht vergessen, dass es dabei auch den Vorteil gibt, mehr vom Brutto zu erhalten, weil die Steuern weniger sind. Bei den Beamten nicht vergessen: Es gibt seit 1995 fast keine jungen Beamte, die höheren Beamtenlöhne widerspiegeln das! Bei den Beamten sind die geschlechtlichen Lohnunterschiede deutlich niedriger! Der Unterschied von Männer- und Frauenlöhnen liegt schwerpunktmäßig bei der Teilzeit, beträgt aber bei den Vollbeschäftigten auch noch 14 %, da müsste eben vorgesorgt werden, dass Frauenbranchen wie der Handel gesetzlich geregelt jährliche zusätzliche Lohnerhöhungen erhalten!